

Kultur & Medien

Eine Passion tiefster Gefühle

Innsbruck – Historische Genauigkeit um jeden Preis verzehrt sich meist selbst auf der Suche nach dem Nicht-Erforschbaren. Für den goldenen Mittelweg, historische Aufführungspraxis und gelebtes Musizieren, dafür sind der Kammerchor und das Barockorchester Stuttgart unter Frieder Bernius Garant. An J. S. Bachs Matthäuspassion im Rahmen des Osterfestivals in der Dogana Innsbruck zeigten die Schwaben „Passion“ in doppelter Hinsicht. Der größte Gehalt eines Werkes steckt ganz objektiv im Notentext, den gilt es zu lesen. So wie Bernius den Text liest, wird er allgemein verständlich, ja er verzückt. Da hört man nicht nur das geniale Konstrukt, sondern auch die tiefe emotionale Regung.

Bernius sticht mit zwei Trümpfen, mit einem un- gemein ausgewogenen, ausdrucksstark agierenden Kammerchor und einem absolut gleichwertigen Barockorchester. Mit dem dritten Trumpf, dem der solistischen Besetzung, vermag Bernius nicht ganz zu stechen.

Tilman Lichdi, mit solch warmer, kontrollierter Stimme und solcher Intensität, ein besserer Evangelist ist nicht vorstellbar. Christian Immler gibt einen gedankenvollen Jesus, die Arien sind bei Joanne Lunn (Sopran) in kompetenter Hand. Daniel Taylor (Alt) und Gotthold Schwarz (Petrus) hingegen kämpfen um Fokussierung, Gestaltung und Dynamik.

Der Gesamteindruck bleibt dennoch ein ergreifender. (hau)



Drei Stunden musikalische Höchstleistung, drei Stunden Leidenschaft. Dafür gab es Riesenapplaus.

Foto: Hauser

Mit Witz erobert

Michael Mittermeier testet Mittwoch sein neues Programm am Tiroler Publikum. Vorab stand der erfolgreiche Komiker der TT Rede und Antwort.

Mayrhofen – Im Europa- haus Mayrhofen trifft sich von morgen, 18., bis Freitag, 22. März, das Who's who der Comedy-Szene beim Altitude Comedy Festival. Darunter die Nummer drei der besten britischen Comedians, Eddie Izzard, sowie John Bishop, Andrew Maxwell und als einziger deutschsprachiger Stand-up-Comedian Michael Mittermeier.

Herr Mittermeier, Sie präsentieren dem Publikum in Mayrhofen Ihr neues Programm „Blackout“. Das hat doch eigentlich erst im Mai Premiere?

Michael Mittermeier: Genau. Es ist noch nicht ganz fertig – daher kann alles passieren in Mayrhofen und eine Nummer dort improvisiert zustande kommen, die im Programm bleibt. Es ist wie eine Preview und auch ein Austesten am Publikum.

Ist dabei auch mit einer österreichspezifischen Nummer zu rechnen?

Mittermeier: Na klar. Schließlich gibt es in Österreich das sicherste

Atomkraftwerk der Welt. Ich frage mich, wieso baut man es fertig und macht dann die Volksbefragung – hat man das Prinzip da verstanden? Zwentendorf oder auch der Fall Kam- pusch – so was bereitet man aktuell auf. Aber in welcher Gewichtung, ist tagesabhängig. „Blackout“ ist jedenfalls radikal anders als mein letztes Programm „Achtung Baby“. Es ist stark politisch und es geht auch darum, wie ein Global Bayer aus der Heimat heraus gegen die Globalisierung anrennt.

Sie sind jetzt seit über 25 Jahren auf der Bühne. Was hat sich seither verändert – wird der Druck mit den Jahren größer?

Mittermeier: Damals Ende der 1980er Jahre gab es keine Comedy-Industrie. Da hatte man nicht das Ziel, in einer Arena zu stehen und berühmt zu werden. Unschuldig war es, aber nicht besser und nicht schlechter. Natürlich sind es jetzt mehr Zuschauer, aber ich will ja jeden einzelnen begeistern – ob es 80 oder 5000 Zuschauer sind. Und ich

denke, dass mir das mit „Blackout“ wieder gelingt.

Sie sind 46, steuern auf die 50 zu. Machen Sie sich Gedanken darüber, was ist, wenn Ihr Humor irgendwann nicht mehr so gefragt ist?

Mittermeier: Nein, darüber nachzudenken langweilt mich. Es ist natürlich eine Herausforderung für mich, die Comedy frisch zu halten, ohne zwanghaft jugendlich zu wirken. Aber ich spiele im Ausland auch bewusst in kleinen Läden. Unlängst habe ich vier Wochen lang in Schottland in einem Raum, der 80 Zuschauer fasste, gespielt. Das macht mir genauso Spaß. Und die interessiert einen Dreck, ob ich in Deutschland berühmt bin. Aber ich messe mich nicht an Zahlen, sondern will ein geiles Programm machen.

Gibt es beruflich noch unerfüllte Träume?

Mittermeier: Ich träum nicht blöd rum, sondern geh raus und mach was. Das Glück haben und in London in ausverkauften Hallen zu spielen, das ist schon Wahnsinn.

Josef-Krainer-Preis für Eva Rossmann

Graz – Die Autorin der erfolgreichen Mira-Valensky-Krimis Eva Rossmann erhält den Großen Josef-Krainer-Preis des Landes Steiermark.

Die 51-jährige ausgebildete Verfassungsjuristin, die durch ihr frauenpoli-

tisches Engagement und als regelmäßige Moderatorin der inzwischen eingestellten ORF-Sendung Club 2 einem breiten Publikum bekannt wurde, wird in der Kategorie Literatur und Journalismus ausgezeichnet. (TT)



Als Krimi-Autorin erfolgreich: Eva Rossmann. Foto: Conny Krebs

„Das schönste Buch der Welt“

Leipzig – Heimsieg auf der Buchmesse: Das 72-Seiten-Werk „Fallen“ des deutschen Grafikers Hans-Jörg Pochmann wurde am Freitag auf der Leipziger Buchmesse als das „Schönste Buch der Welt“ ausgezeichnet. Ei-

ne ideale Verschmelzung mehrerer Gestaltungsideen, so die Jury. Das Buch hat zwei Vorderseiten und erzählt zwei Geschichten – eine deutsche und eine englische. Beide ziehen sich jeweils durch das ganze Buch. (dpa, TT)

ein „Global Bayer“ die Briten

Apropos Ausland. Sie sind 2009 als erster deutscher Stand-up-Comedian beim internationalen Comedy-Festival in Südafrika, danach in Kanada, Edinburgh, London, Neuseeland aufgetreten – und zwar auf Englisch. Ist es nicht noch mal schwieriger, in einer Fremdsprache komisch zu sein?

Mittermeier: Ja, man muss sich schon ein bisschen anstrengen. Das ist dann eine ziemlich neue Show, wo teilweise mein deutsches Programm übersetzt wird, aber auch mit neuen Sachen angereichert wird. Das Programm in England und Schottland im August hieß beispielsweise „German Blackout“. Da sind zwei, drei Nummern auf Englisch drin, die jetzt in mein neues Programm einfließen. Bei solchen internationalen Festivals herrscht schon ein hohes Level. Da ist die Crème de la Crème, die alles gesehen hat. Entweder du bestehst oder du bist raus. Das ist toll, es bringt dich weiter.

Vor zehn Jahren haben Sie eine Kreativpause gemacht und sind nach New York gegangen. Warum?

Mittermeier: New York ist meine Lieblingsstadt. Da wurde der Grundstein für die Sachen, die ich jetzt im

Ausland mache, gelegt. Ich merkte in kleinen Clubs, wo ich undercover spielte, dass es funktionierte. Dass ich die Menschen in einer anderen Sprache zum Lachen brachte

Zurück zur Heimat. Wie denkt der Global Bayer über den Tiroler?

Mittermeier: Wir beide sprechen ein Deutsch, das kaum jemand versteht. Ich mag den Freiheitsdrang der Tiroler. Für die Bayern ist ja das Oktoberfest eine sozialgesellschaftliche Friedenseinrichtung. Als Jugendlicher war das für mich das Tor zur Welt. Da hast du da zum ersten Mal fremde Kulturen gesehen. Und für uns Deutsche hat das schon schräge Züge, wenn da eine Gruppe Japaner einem Fährchenerführer nachläuft.

Apropos Jugend: Sie haben ein Klosterschulhaus besucht. Wie hat Sie das geprägt?

Mittermeier: Es hat mir geholfen. Denn wenn du nach Guantanamo Bay kommst, dann radikalisiert du. Da wirst du einfach noch linker, wenn du nicht komplett dem konservativen Wahnsinn verfallst. Es war die logische Konsequenz, Komiker zu werden.



Das Interview führte Angela Dähling

Kommenden Mittwochabend, 20. März, testet Michael Mittermeier sein neues Programm „Blackout“ beim Altitude Comedy Festival im Europahaus Mayrhofen. Es gibt noch Restkarten. Foto: Böhm

Verstummt. Er lieb Robert Redford in „Der Clou“ und „Die Unbestechlichen“ (Bild) die Stimme und redete auch Anthony Hopkins und Clint Eastwood nach dem Mund. Am Mittwoch ist Rolf Schult nun 85-jährig gestorben. (APA, dpa)



Foto: Keystone

Auf dem Weg der Besserung

Moskau – Trotz der gegen ihn verübten Säureattacke wird der Ballettchef des Bolschoi-Theaters, Sergej Filin, nach Angaben seines deutschen Arztes voraussichtlich wieder arbeiten können. Er hoffe, dass Filins Sehvermögen so weit

wiederhergestellt werde, dass er seinen Beruf wieder ausüben könne, sagte der Arzt Martin Hermel vom Aachener Universitätsklinikum am Freitag. Drahtzieher des Attentats soll der Tänzer Pawel Dmitritschenko sein. (APA)

Tiroler Tageszeitung
TTClub

Ihre TT-Club-Vorteile finden Sie sonntags auf der TT-Club-Seite oder online unter club.tt.com

